

# *Verehrte Mitglieder der Max-Dauthendey-Gesellschaft! Liebe Bundesfreunde!*

Das Werk des Würzburger Dichters Max Dauthendey der Nachwelt zu überliefern, hat sich die vor 50 Jahren gegründete Max-Dauthendey-Gesellschaft zur Aufgabe gesetzt.

Wie Max Dauthendey im Leben unstet immer wieder fremde Meere durchpflügte, hielt er ständig auch Ausschau nach neuen dichterischen Zielen. Sein Grundthema war jedoch die Liebe, angefangen vom Frauenlob bis zur Liebe zu Natur und Welt. Diese Liebe zur Welt ist eingespannt in die Pole der Liebe zur Heimat und der Sehnsucht nach der Ferne. Immer wieder fährt er hinaus und immer wieder kehrt er zurück, so zum Dichter des Fernwehs werdend. In leidenschaftliche Wortsymphonien kleidet er diese Sehnsucht, immer in der Angst, sein überschäumendes Gefühl bändigen zu können. "Ich habe Dir soviel zu sagen, ich glaub' nicht, daß mein Leben reicht", klagt er einmal. Wie sehr ihn diese Liebessehnsucht bis ans Ende seiner Tage ausfüllte, beschreibt in anrührender Weise ein Vers von ihm: "Bin ein gestorben Herz, das tot noch liebt und schlägt."

Der Aufgabe, das Werk dieses in vielen Farben leuchtenden Mannes lebendig zu halten, fügte die Gesellschaft nach dem Krieg eine weitere an, indem sie sich auch dem Schaffen anderer fränkischer Autoren öffnete. In beiden Bereichen war die Gesellschaft überaus erfolgreich. Ich beglückwünsche sie und ihre Mitglieder aufrichtig zu dem, was sie in den vergangenen Jahrzehnten in ihren selbstgestellten Aufgaben geschaffen hat, das Werk Dauthendey's weitergetragen zu haben und lebendiges fränkisches Schrifttum zu pflegen. Das Jubiläumsheft, das eine Sondernummer der Frankenbundzeitschrift *FRANKENLAND* darstellt, bringt diese Aufgabe dadurch zum Ausdruck, daß es Beiträge lebender und verstorbener Mitglieder der Gesellschaft, die um das Werk Dauthendey's kreisen, enthält.

Unter der Leitung von Dr. Hermann Gerstner und Ludwig Pabst hat die Gesellschaft dann im Jahre 1971 einen weiteren bedeutenden Schritt getan, indem sie sich dem Frankenbund als selbständige Gruppe anschloß. Ich beglückwünsche den Frankenbund zu diesem Entschluß der Gesellschaft. Der Frankenbund betrachtet die Gesellschaft gewissermaßen als seinen "literarischen Arm", der ein weiteres Element in das Spektrum seiner Arbeit einbindet. Er dankt der Max-Dauthendey-Gesellschaft auch an dieser Stelle herzlich für diese Entscheidung, die sicher für beide Seiten Vorteile gebracht hat und weiter bringen wird.

*Dr. Helmuth Zimmerer  
1. Bundesvorsitzender*